

und geht doch aus der nämlichen allmächtigen Hand hervor, die auf der Erde das Mohnsamkörnlein in seiner Schale bildet und zur Reife bringt, — Eins so unbegreiflich wie das Andere.

3. Der Mond.

Wie verhält es sich nun mit dem Monde, der uns des Nachts so oft durch sein liebliches Licht erfreut?

Erstens: Der Mond ist eine große Kugel, die im Weltraum schwebt, nicht anders als die Erde und die Sonne. Aber er ist fünfzig Mal kleiner als die Erde und nicht viel über 50,000 Meilen von ihr entfernt.

Zweitens: Der Mond empfängt sein Licht von der Sonne, ebenso wie die Erde. Eine Hälfte seiner Kugel ist erhellt, die nämlich, welche gegen die Sonne gekehrt ist; die andere ist finster. Damit nun nicht immer die nämliche Hälfte hell und die nämliche finster bleibe, so dreht sich der Mond, ebenso wie die Erde, um sich selbst; dies geschieht in 29 und einem halben Tage. Eine Folge dieser langsamen Bewegung des Mondes um sich selbst ist, daß die eine Hälfte desselben nahezu 15 Tage von der Sonne beschienen wird; die andere Hälfte entbehrt eben so lange dieses Licht.

Drittens: Der Mond bewegt sich um die Erde, und zwar so, daß er ihr stets eine und dieselbe Hälfte zuehrt. Dieselbe ist bald ganz, bald zur Hälfte, bald gar nicht von der Sonne erleuchtet. Daraus ist leicht abzunehmen, was es mit dem Mondwechsel für eine Bewandniß hat. Neumond ist, wenn der Mond zwischen der Sonne und der Erde steht, aber etwas höher oder tiefer. Alsdann ist die den Erdbewohnern zugewendete Mondhälfte dunkel. Der Mond ist für uns während dieser Zeit kaum sichtbar. — Bald nachher sehen wir ihn in Gestalt einer schmalen Sichel. Dieselbe nimmt täglich zu, und nach etwa sieben Tagen ist die der Erde zugewendete Mondhälfte halb erleuchtet. Da hat der Mond etwa ein Viertel seines Umlaufs vollendet, und man nennt ihn das erste Viertel. — Die Sichel füllt sich immer mehr. Endlich sehen wir am Himmel eine kreisrunde, der Sonne ähnliche Scheibe. In dieser Gestalt heißt der Mond Vollmond. Er tritt ein, wenn der Mond auf seinem Kreislauf um die Erde hinter der Erde steht, also daß die Erde zwischen ihm und der Sonne schwebt, aber etwas tiefer oder höher. — Bald darauf nimmt das Licht des Mondes ab, und nach etwa sieben Tagen ist die der Erde zugewendete Mondhälfte wieder nur halb erleuchtet. Der Mond hat dann drei Viertel seines Umlaufs vollendet, und ein Viertel ist ihm noch übrig. Darum nennt man diese Lichtgestalt des Mondes das letzte Viertel. Allmählich nimmt der Mond wieder die Gestalt einer schmalen Sichel an, und nach wenigen Tagen haben wir wiederum Neumond.

Viertens: Wenn der Mond und die Erde einmal in schnurgerader Linie vor der Sonne stehen, so geschehen noch ganz andere Sachen, die man nicht alle Tage sehen kann, nämlich die Finsternisse. Wenn der dunkle Neumond je zuweilen in seinem Laufe gerade zwischen Erde und Sonne hineinrückt, nicht höher und nicht tiefer, so können wir vor ihm am hellen Tage die Sonne nimmer sehen, oder doch nicht ganz, und das ist alsdann eine Sonnenfinsterniß. Eine solche kann nur während der Zeit des Neumondes stattfinden. — Wenn aber die Erde je zuweilen gerade zwischen Sonne und Vollmond tritt, nicht höher und nicht tiefer, so kann die Sonne nicht ganz an den Vollmond scheinen,